



Finanzgruppe

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

- Es gilt das gesprochene Wort -

Rede

des Geschäftsführenden Vorstandsmitglieds des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis

anlässlich der Verleihung der Luther-Rose im Rahmen der 3.
Luther-Konferenz der Internationalen Martin Luther Stiftung

am 10. November 2010 in Gladbeck

Meine Damen und Herren,
auch im Namen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes darf ich Sie sehr herzlich zu der diesjährigen Preisverleihung der Luther-Rose begrüßen.

Wir unterstützen die Internationale Martin Luther Stiftung bei ihrem Bemühen, einen Beitrag zur Bewahrung und zur Aktualisierung des lutherischen Erbes zu leisten.

Denn die Luther Stiftung verleiht die Luther-Rose jährlich an Menschen, die fest verwurzelt im Leben ihr Tagwerk begehen, sich zu ihrer Verantwortung für die Mitmenschen bekennen und ihre Wertmaßstäbe, ihre Kraft und ihren Optimismus aus dem Glauben an Gott schöpfen.

Darüber hinaus möchten auch wir an die historische Bedeutung des reformatorisch-lutherischen Geistes erinnern: Er war grundlegend für die Herausbildung unserer freiheitlich-sozialen und modernen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung.

Denn die Idee „Soziale Marktwirtschaft“ basiert auch auf dem lutherischen Denken. Bereits Luther spezifiziert die Freiheit des Menschen: Sie sind in Christus frei, aber diese Freiheit ist durch die Liebe und die Verantwortung für den Mitmenschen gebunden.

Die Gründer der Sozialen Marktwirtschaft haben diesen Gedanken aufgegriffen. Auch sie erkannten, dass in einem Wirtschaftssystem die Freiheit nie für sich alleine stehen darf. Deshalb stellten sie ihr als ebenwürdigen Wert die Verantwortung gegenüber.

Freiheit und Verantwortung - die Leitbilder Luthers - wurden so auch die Leitbilder der Sozialen Marktwirtschaft. Auf diesen beiden Werten beruht das Vertrauen, das heute grundlegend für den Zusammenhalt der Gesellschaft ist.

Und dass dieses Vertrauen in eine faire Wirtschaftsordnung fortlaufend erneuert werden muss, sehen wir auch schon bei Luther.

Auch zu seiner Zeit gab es einen Großkonzern, der durch Ablasshandel und Ausbeutung von Menschen in Kupferminen Höchstrenditen erwirtschaftete - die Fugger in Augsburg.

Luther formulierte damals: „Man müsste wirklich dem Fugger und dergleichen Gesellschaft einen Zaum ins Maul legen“. Sehr plastisch formuliert spricht er das aus, was wir heute Regulierung nennen und von vielen wieder stärker zur Gestaltung der Globalisierung und Zähmung des „Monsters“ Finanzmarkt eingefordert wird.

Und heute wie damals werden solche Regulierungen gefordert, um die Menschen zu schützen, damit sie nicht um ihr Geld gebracht werden. Martin Luther erläutert in seinem kleinen Katechismus das siebte Gebot „Du sollst nicht stehlen“ nämlich so:

"Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten."

Mit „falscher Ware“ meinte er wohl den Ablasshandel. Aber wieviel Wahrheit steckt auch heute noch in diesen Worten? Hätte es etwa eine Finanzmarktkrise gegeben, wenn die Händler keine „falsche Ware“- nämlich wertlose Schrottpapiere - in Massen in den Handel gebracht hätten?

Und was wäre, wenn die globale Finanzindustrie sich stattdessen darauf beschränkt hätte, den Menschen bei „Gut und Nahrung“ zu helfen, zu „bessern und zu behüten“?

Die Antwort ist einfach: Es hätte wohl keine Krise gegeben. Hier zeigt sich, wie wichtig Werte und klare Maßstäbe beim Wirtschaften sind.

Diese Krise, auch das Fehlverhalten einzelner Manager und das Leitbild des konsequenten Shareholder Value hat in weiten Teilen der Bevölkerung ein tief empfundenenes Gefühl hervorgerufen, die Lebensverhältnisse in Deutschland seien ungerecht; beim Wirtschaften habe sich die „Freiheit“ zu stark von „Verantwortung“ entfernt.

Nach einer Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach hat sich die Situation in den letzten Jahren noch verschlechtert.

1995 antworteten auf die Frage nach der Gerechtigkeit unseres Wirtschaftssystems 43% der Befragten mit "nicht gerecht" und 39% mit "gerecht". Im Jahr 2008 antworteten bereits 75% mit "nicht gerecht" und nur 13% mit "gerecht".

Deshalb müssen wir die Werte, die den wirtschaftlichen Abläufen der Sozialen Marktwirtschaft zu Grunde liegen, wieder verstärkt erst in die öffentliche Debatte und dann auch in die Herzen der Menschen bringen.

Wir brauchen hierfür den Dialog über Rolle und Bedeutung von Freiheit und Verantwortung zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Blinde Staatsgläubigkeit ist nicht die Lösung der aktuellen Probleme, denn Politiker sind genauso wenig die besseren

Unternehmer, wie Unternehmer die besseren Politiker darstellen. Wohl aber müssen sich beide Seiten zu ihrer Verantwortung für die Soziale Marktwirtschaft bekennen und zusammenarbeiten.

Dabei können sie sich auf ihre Erfolge stützen. Denken Sie an die Finanzmarktkrise. Aufgrund der Erfahrungen mit unseren Kunden wussten wir es bereits und auch eine Studie der Bertelsmannstiftung kam jüngst zum selben Ergebnis:

Deutschland ist auch wegen der Sozialen Marktwirtschaft vergleichsweise gut durch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008/2009 gekommen. Denn die eingebauten Sozialen Sicherungssysteme wirken stabilisierend:

- Hier möchte ich beispielhaft das - nochmals verlängerte - Kurzarbeitergeld nennen, das Entlassungen verhinderte und ein schnelles Durchstarten mit einer ungeschmälernten Belegschaft im beginnenden Aufschwung möglich macht. Auch der Konsum in Deutschland konnte so stabilisiert werden: Während die Wirtschaft um fast 5% schrumpfte, sank das durchschnittliche Haushaltseinkommen um gerade mal 1%!
- Dazu kommt die unternehmerische Verantwortung: 95 % der 3,2 Millionen Betriebe in Deutschland sind Familienunternehmen, die sich durch persönliche

Verantwortung der Unternehmerfamilien auszeichnen. Nicht zuletzt Kapitalmaßnahmen solcher Familienunternehmer haben dazu geführt, dass im Krisenjahr 2009 die Eigenkapitalquoten der deutschen Unternehmen gestiegen sind. Diese Verantwortung der Eigentümer führt zu einer Krisenresistenz der deutschen Wirtschaft, die andere, stärker auf Großkonzerne ausgerichtete Industrieländer so für sich nicht in Anspruch nehmen können.

- Und nicht zuletzt: Deutschland hat ein sehr diversifiziertes Bankensystem mit großen und kleinen, international tätigen und regional orientierten, auf Finanzmärkte und auf Kunden ausgerichteten Kreditinstituten. Während stärker international tätige Institute in der Regel von der Krise stark betroffen waren, konnten dezentral organisierte Institute stabilisierend wirken und insbesondere die allseits befürchtete Kreditklemme verhindern.

All dies sind Ergebnisse eines wertbasierten Wirtschaftssystems. Deshalb ist der Ansatz der Luther-Stiftung wichtig, sich für eine Werteorientierung der Wirtschaft einzusetzen und dafür Impulse der Reformation in einen Dialog zwischen Kirche, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik einzubringen.

Deutschland braucht Unternehmerpersönlichkeiten, die wissen, worauf es im Markt ankommt, die aber aufgrund ihrer

christlichen Werte auch die Bedeutung ihres Unternehmens für das Gemeinwohl im Blick haben.

Heute wird Gabriela Grillo mit der Luther-Rose der Internationalen Martin Luther Stiftung ausgezeichnet.

Die Auszeichnung soll nicht nur ihre bisherigen Leistungen als Unternehmerin und Sportlerin würdigen, sondern ihr auch Kraft geben für die Zukunft: als ein Mensch, der mitten im Leben steht und nach christlich-lutherischen Maßstäben denkt, lebt und handelt.

In diesem Sinne wünsche ich der Preisträgerin alles Gute. Der Internationalen Martin Luther Stiftung wünsche ich weiterhin viel Fingerspitzengefühl bei der Auswahl ihrer Preisträger.

Herzlichen Dank!